



„EIGENWILLIG“ - Projekt zum Aufbau eines Angebotes der Fachberatung zur Körper- und Sexuaufklärung für Menschen mit Behinderungen in Hamburg

Abschlussbericht

Vom 1. Oktober 2008 bis zum 30. September 2010 führte das Familienplanungs-Zentrum das Projekt EIGENWILLIG durch. Ziel war es, ein qualifiziertes Beratungsangebot für Menschen mit Behinderungen und Lernbeeinträchtigungen zu Fragen der Sexuaufklärung und Familienplanung bereitzustellen. Die nunmehr erfolgreich integrierte Fachberatung richtet sich an Jugendliche und Erwachsene mit Behinderungen sowie deren Angehörige und Fachkräfte aus der Behindertenhilfe in Hamburg. Mit diesem Angebot werden Menschen mit Behinderungen in ihrer Entwicklung zu einer selbstbestimmten und verantwortungsvollen Sexualität unterstützt.

Wir freuen uns, dass es gelungen ist, Mittel der Aktion Mensch, des Hamburger Spendenparlaments und der Andrea Bruder Müller - Stiftung einzuwerben, um dieses wichtige Thema in Hamburg nachhaltig zu befördern.

Ausgangslage

Seit beinahe 30 Jahren ist das Familienplanungs-Zentrum in Hamburg-Altona eine Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Themen Sexualität, Verhütung, Schwangerschaft und Sexualpädagogik. Das Familienplanungs-Zentrum (FPZ) ist ein parteipolitisch und konfessionell unabhängiger und gemeinnütziger Verein mit Sitz in Hamburg - Altona. Dachverband ist die Arbeiterwohlfahrt. Das Leistungsangebot erfüllt den gesetzlichen Auftrag des Schwangerschaftskonfliktgesetzes §§ 2, 5 und 6. Danach hat jede Frau und jeder Mann das Recht, sich in Fragen der Sexuaufklärung, Verhütung und Familienplanung sowie in allen eine Schwangerschaft unmittelbar oder mittelbar berührenden Fragen von einer hierfür vorgesehenen Beratungsstelle informieren und beraten zu lassen.

Das interdisziplinäre Team setzt sich zusammen aus SexualpädagogInnen, Sexual- und Paarberaterinnen, Verhütungsexpertinnen, Gynäkologinnen, Beraterinnen für Soziale Hilfen und Konfliktberaterinnen.

Seit seiner Gründung stellt das FPZ eine niedrigschwellige Infrastruktur bereit und erreicht so besonders den Zugang zu Menschen, die sozial benachteiligt sind oder als schwer erreichbar gelten und den Weg in die Regelversorgung nicht wahrnehmen. Deshalb gehören Menschen mit Lernschwierigkeiten selbstverständlich seit Anbeginn des FPZs zur Zielgruppe und wenden sich immer häufiger an das FPZ.

In den Beratungen fehlte es bisher an zielgruppenspezifischem Fachwissen sowie an Erfahrungen mit der Einbringung von konkreten Arbeitshilfen in Beratungssituationen, die

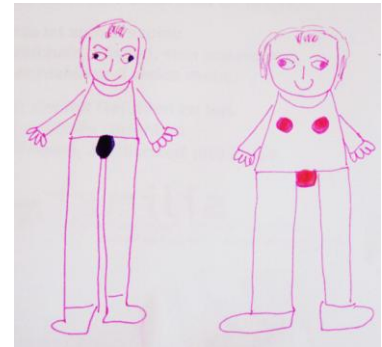
eine anschauliche Kommunikation ermöglichen oder vereinfachen. Anfragen wurden vor allem über die sexualpädagogische und die gynäkologische Beratung abgedeckt. Und obwohl es eine gute Kooperation mit einzelnen Trägern, bzw. MitarbeiterInnen der Behindertenhilfe gab, fehlte eine systematische Vernetzung.

Anstoß für die Projektstellung

Durch die Erarbeitung des durch die Aktion Mensch geförderten Praxisleitfadens der AWO „Liebe(r) selbstbestimmt“¹, an dessen Entwicklung das Familienplanungszentrum aktiv beteiligt war, wurde der Blick auf Bedarfe von Menschen mit Behinderungen geschärft.

Die Projektidee verstand sich als regionale Anpassung und Weiterentwicklung des Konzeptes „Liebe(r) selbstbestimmt“ in Hinblick auf die Strukturen in der Region Hamburg.

Damit wurde die Nachhaltigkeit der durch den Praxisleitfaden begonnenen Initiative auf regionaler Ebene angestrebt.



Der Projektauftrag – das Konzept

Am 1. Oktober 2008 startete das Projekt unter dem Namen „EIGENWILLIG“. Mit insgesamt 30 Wochenstunden konnte das interdisziplinäre Projektteam bestehend aus einer Sexualpädagogin, einem Sexualpädagogen und einer Gynäkologin aus dem FPZ seine Arbeit beginnen. Neben dem Projektteam war von Anfang an das gesamte Team des Familienplanungszentrums mit allen Fachbereichen in das Projekt einbezogen, um eine Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Das wesentliche Ziel des Projektes war es, Menschen mit Lernschwierigkeiten ein Angebot zur Verfügung zu stellen, das Ihnen ermöglicht, ihr Recht auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, Information, Beratung und selbstbestimmte Sexualität umzusetzen.

Dem Inklusionsgedanken folgend stellte das Familienplanungszentrum mit dem Projekt EIGENWILLIG nicht ein gesondertes Projekt für Menschen mit Lernschwierigkeiten bereit. Vielmehr überprüfte das Projektteam im Zeitraum von zwei Jahren die gesamte Struktur der Beratungsstelle. Menschen mit Lernschwierigkeiten sollten leichter Zugang zu allen Angeboten des FPZs finden und kompetent, mit geeigneten Medien und Materialien, im angemessenen Zeitrahmen Beratung erhalten. Damit wird ein Beitrag geleistet, das Recht auf Teilhabe von Menschen mit Lernschwierigkeiten am gesellschaftlichen Leben umzusetzen, nämlich auf Information, Beratung und selbstbestimmte Sexualität.

Darüber hinaus umfasste der Projektauftrag:

- Die Fortbildung und Begleitung des gesamten Teams des Familienplanungszentrums
- Recherche zielgruppenspezifischer Arbeitshilfen für Beratung und Gruppenarbeit
- Entwicklung und Erprobung geeigneter Medien und Materialien
- Recherche themenbezogener regionaler Angebote
- Aufbau eines regionalen Netzwerks
- Erstellung eines Wegweisers mit themenbezogenen Angeboten, der nach Projektabschluss online zur Verfügung steht

¹ AWO Bundesverband (Hrsg.): Liebe(r) Selbstbestimmt, Praxisleitfaden für die psychosoziale Beratung und sexualpädagogische Arbeit für Menschen mit Behinderung. Bonn 2006; verlag@awobu.awo.org

Was ist im Projektzeitraum geschehen?

BesucherInnen

Zunächst kommen heute mehr und mehr Menschen mit Lernschwierigkeiten selbständig oder begleitet ins FPZ, um sich zu verschiedensten Themen beraten zu lassen. Manche von ihnen waren bereits als Schülerinnen und Schüler einer Förderschule oder Integrationsklasse im FPZ. Die Anfragen dieser Schulen nehmen zu. Darüber hinaus kommen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Behindertenhilfe, Angehörige und Betreuungspersonen sowie auch Beraterinnen und Mitarbeitende anderer sozialer Einrichtungen.



Das Angebot

Das FPZ bietet mit seinem interdisziplinären Team ideale Möglichkeiten, Ratsuchende mit unterschiedlichen Fragen zu Sexualität, Verhütung und Familienplanung fachlich zu beraten. Neben den (weiblichen und männlichen!) Sexualpädagoginnen stehen Gynäkologinnen, eine Psychologin, Diplom-Pädagoginnen, Sozialpädagoginnen und kompetente Mitarbeiterinnen in Erstkontakt und Organisation zur Verfügung. Auf kurzem Wege können Menschen mit Lernschwierigkeiten die Kompetenz aller Fachkräfte nutzen.

Wir bieten:

- Einzel- und Paarberatung für Menschen mit Behinderung in leichter Sprache
- Gynäkologische Beratung und Untersuchung
- Fachberatung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Behindertenhilfe
- Praxisreflexion
- Fortbildungen
- Arbeitshilfen und Methoden lebendigen Lernens
- Hilfe bei der Erstellung von sexualpädagogischen Konzepten
- Aufbau eines regionalen Netzwerkes



Menschen mit Lernschwierigkeiten können z.B. zur Einzel- oder Paarberatung kommen oder aber auch an Gruppenveranstaltungen oder Fortbildungen teilnehmen.

Ähnliches gilt für Angehörige und Betreuungspersonen, MitarbeiterInnen, LehrerInnen oder BeraterInnen. Sie können sich darüber hinaus im Rahmen einer Fachberatung in schwierigen Situationen beraten lassen, finden aber auch Unterstützung und Anregung in der Vorbereitung und Planung eigener sexualpädagogischer Angebote. Sie können sich beispielsweise im Fundus des FPZs einen Überblick über Medien und Materialien verschaffen und natürlich die Fortbildungsangebote wahrnehmen.

Leichte Sprache



Besonders hilfreich war die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Leichte Sprache. Allein dieser Prozess führte im gesamten Team zu einer erhöhten Sensibilität für „Stolpersteine“ und Kommunikationsbarrieren. Nach der anfänglichen Vorstellung, vor allem neue Materialien in „Leichter Sprache“ zu entwickeln, wurde schnell deutlich, dass zunächst auch viele der bestehenden Materialien und

Texte in „Leichte Sprache“ übersetzt werden mussten: So wurden u.a. die Internetseite, der Anrufbeantworter, der allgemeine Angebotsflyer, Informationstexte und Hinweisschilder in „Leichte Sprache“ übersetzt. Leichte und altersgerechte Abbildungen und Modelle wurden entwickelt oder recherchiert und angeschafft. In Zusammenarbeit mit Kolleginnen aus dem Familienplanungszentrum sowie einer Mitarbeiterin von „People first“ wurden im Verlauf der Projektzeit Flyer für die verschiedenen Verhütungsmittel in leichter Sprache erstellt. Durch anschauliche Bilder der Verhütungsmittel sind die genannten Flyer eine gute Ergänzung zur Verhütungsberatung.

Medizinische Beratung

Die Themen der medizinischen Beratung waren sehr vielfältig. Am häufigsten wurde zum Thema Verhütung beraten. Den Klientinnen konnten viele Verhütungsmittel vorgestellt werden, die sie bisher nicht kannten. Darüber hinaus konnte auf sehr unterschiedliche Verhütungsbedürfnisse eingegangen werden.

Weitere Themen der Beratung waren das Zyklusgeschehen, die gynäkologische Untersuchung, Sexualität sowie Schwangerschaft und Geburt. In einigen Fällen wurde zu Wechselwirkungen zwischen hormonalen Verhütungsmitteln und Antiepileptika beraten.

Räumliche Veränderungen

Vor Beginn des Projektes gab es Überlegungen, ob man ein Projekt, das sich auch an Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen wendet, in einem Altbau, im 2. Stock, ohne Aufzug anbieten kann. Das FPZ - Team hat sich dafür entschieden und, im Rahmen der derzeitigen Möglichkeiten, Barrierefreiheit erreicht. So wurde eine Treppenraupe angeschafft, mit der Schieberollstühle transportiert werden können. Ergänzend werden- dank guter Kooperationen mit Einrichtungen der Behindertenhilfe (z. B. Leben mit Behinderung, stiftung alsterdorf, Rauhes Haus) - barrierefreie Räume für Beratungen und Gruppenangebote genutzt. Neue Hinweisschilder mit Symbolen erleichtern die Orientierung im FPZ. Eine Toilette wurde rollstuhlgerecht umgebaut.

Teamfortbildung

Das gesamte Team des Familienplanungszentrums wurde während des Projektzeitraums kontinuierlich fortgebildet. Alle MitarbeiterInnen wurden darin geschult, in leichter Sprache und mit geeigneten Arbeitshilfen zu beraten. Die Fortbildungen fanden regelmäßig ganztägig sowie in Form von anderthalb- bis zweistündigen Kurzfortbildungen statt.

Darüber hinaus wurde in den Arbeitsbereichen Medizin, Soziale Hilfen bei Schwangerschaft, Sexualberatung und Sexualpädagogik reflektiert, etwa welche Medien und Materialien benötigt wurden und welches Fachwissen fehlte.

Anhand von Fallbesprechungen wurden Beratungsprozesse reflektiert.

Kooperation und Netzwerk

Zum Aufbau eines regionalen Netzwerks wurden Einrichtungen der Behindertenhilfe an drei Terminen zu einem „Runden Tisch“ eingeladen. Inhaltlichen Fokus bildete die Vernetzung der bestehenden Angebote, um die Teilhabe von Menschen mit Lernschwierigkeiten an Angeboten der Gesundheitsförderung zu verbessern. Außerdem wurden bestehende Bedarfe erfasst und formuliert. Bereits bestehende, regionale Angebote zum Thema Sexualität und Familienplanung wurden zum Projektende in Form eines Wegweisers online zur Verfügung gestellt (www.familienplanungszentrum.de). Insgesamt nahmen an den Runden Tischen 30 Vertreterinnen und Vertreter 17 verschiedener Hamburger Träger teil. Überwiegend handelte es sich um Träger der Behindertenhilfe.

An der Fachtagung, die zum Abschluss des Projektes stattfand, beteiligten sich viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von insgesamt 13 verschiedenen Trägern aktiv, entweder als Workshop - ReferentInnen oder mit der Präsentation ihres zielgruppenspezifischen Angebots in Form eines Info-Tisches beim „Markt der Möglichkeiten“.²

Fachtagung³

Am 29. Juni 2010 fand zum Projektabschluss eine regionale Fachtagung im Rauhen Haus in Hamburg statt. Kooperationspartner waren die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung (HAG) und das Rauhe Haus Hamburg. An der Fachtagung nahmen 128 Personen teil. Die Teilnehmerstruktur war erfreulicherweise sehr vielfältig: Personen mit und ohne Lernschwierigkeiten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der



Behindertenhilfe, Angehörige, Mitarbeitende aus Selbsthilfeorganisationen, Beratende aus anderen Einrichtungen, Lehrende aus Schulen und andere interessierte Fachkräfte.

Für das Grußwort konnte Frau Staatsrätin Frau Dr. Angelika Kempfert gewonnen werden. Der Fachvortrag „Ich will so lieben, wie ich bin“ von Frau Prof. Dr. Julia Zinsmeister von der Fachhochschule Köln behandelte das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung. Maria Gies und Ralf Specht vom Projektteam EIGENWILLIG stellten in einem Vortrag die Ergebnisse des Projektes vor.

Am Nachmittag fanden 8 Workshops für Menschen mit und ohne Lernschwierigkeiten zu verschiedenen Themen statt. Während der gesamten Veranstaltung präsentierten sich Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner aus dem Netzwerk mit ihrem jeweiligen Angebot in Form von Info - Tischen beim „Markt der Möglichkeiten“. Die Theatergruppe Klabauter aus Hamburg rundete die Veranstaltung durch musikalische und darstellende Auftritte ab.

² Im Anhang finden Sie eine Liste der an der Fachtagung und am Runden Tisch beteiligten Träger.

³ Eine Dokumentation der Fachtagung wird unter www.familienplanungszentrum.de veröffentlicht

Daten, Zahlen, Fakten

Die erfassten Zahlen geben lediglich einen Ausschnitt der tatsächlichen Frequentierung der Beratungsstelle durch Menschen mit Behinderungen wieder, da nur die Personen in die Projektstatistik eingingen, die sich direkt in Bezug auf das Projekt zur Beratung angemeldet hatten und vom Projektteam versorgt wurden. Alle anderen Menschen mit Lernschwierigkeiten, die mit ihrem Anliegen über den Erstkontakt Termine bei anderen Ärztinnen oder Beraterinnen des FPZ erhielten, wurden statistisch nicht gesondert erfasst: Bei der Abfrage persönlicher Daten in der Anmeldung wird nicht nach Merkmalen wie „Lernschwierigkeiten“ oder „Behinderung“ gefragt.

Die über die Projektstatistik erfassten Zahlen geben folgende Auskunft:

Beratungen

Im Projektzeitraum wurden über 130 Einzel-, Paar- und Kleingruppenberatungen durchgeführt. Dabei wurden 73-mal Menschen mit Lernschwierigkeiten beraten, 25-mal UnterstützerInnen, in 20-mal Angehörige, in 5-mal MultiplikatorInnen beraten⁴.

In mehr als 25% der Beratungen waren Männer einbezogen oder direkt beraten. Das ist für das FPZ ein hoher Anteil.

Veranstaltungen



Im Projektzeitraum fanden 75 Veranstaltungen statt, bei denen insgesamt 1019 Personen erreicht wurden.

Es fanden 47 Kurzveranstaltungen (bis 2 Stunden), 14 Fortbildungen (davon 7x 2-tägig, 2x 1-tägig, 5 halbe Tage), 3 Vortragsveranstaltungen, 10 intensive Team-Fachberatungen sowie 1 Fachtagung statt.

Der zusätzliche Gewinn

Den zusätzlichen Gewinn des Projektes kann man nicht in Zahlen messen, denn er besteht aus Erfahrungen, Erlebnissen und menschlichen Kontakten. Folgende Punkte seien hier beispielhaft erwähnt:

- Das Projekt hat dazu beigetragen, dass die Zielgruppe Menschen mit Lernschwierigkeiten heute selbstverständlich im Beratungsalltag mitgedacht wird.

⁴ die Prozentzahl von über 100 weist darauf hin, dass vereinzelt Angehörige oder UnterstützerInnen in den Beratungen von Menschen mit Lernschwierigkeiten anwesend waren

- Das erworbene und stetig wachsende Wissen und die Erfahrung aller MitarbeiterInnen sind von unschätzbarem Wert.
- Dadurch, dass das ganze Team in das Projekt einbezogen war und ist, ist ein qualifiziertes Beratungsangebot, auch für Menschen mit Lernschwierigkeiten über den Projektzeitraum hinaus gesichert.
- Ein großer Gewinn sind selbstverständlich die wichtigen Rückmeldungen und Anregungen von den „ExpertInnen in eigener Sache“,
- das effektive entstandene Netzwerk mit engagierten AnsprechpartnerInnen,
- die vielen neuen multisinnlichen Materialien, von denen nicht nur Menschen mit Lernschwierigkeiten profitieren,
- die vielen neuen Fragen, die immer entstehen, wenn man sich intensiv auf ein Thema einlässt,
- und das Wissen darum, dass das Familienplanungszentrum einen entscheidenden Schritt getan hat auf dem Weg, einen Beitrag im Interesse von Menschen mit Lernschwierigkeiten zu leisten.



Besonderheiten bei der Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten - Erfahrungen aus dem Projektzeitraum

Prozessorientierung

Viele Menschen mit Lernschwierigkeiten können ihre Fragen und Anliegen sehr konkret und direkt und mit hoher Kompetenz einbringen.

Beispiel: Ein Paar kam in größeren Abständen jeweils mit einer Liste ganz konkreter Fragen zu ganz konkreten Schwierigkeiten in ihrem Sexualleben, die so auch jeweils ganz konkret beantwortet werden konnten.

Manchmal zeigen sich Beratungsthemen aber auch erst im Laufe des Beratungsgesprächs. Dies kann unterschiedliche Hintergründe haben:

- a) Der Beratungsbedarf kann im Vorfeld, zum Beispiel aus Gründen eingeschränkter Kommunikation, nicht formuliert werden.
- b) Durch die im Beratungsgespräch angesprochenen Themen oder den Einsatz bestimmter Materialien ergeben sich neue Beratungsanliegen.

Themen kommen manchmal später als für die BeraterInnen bisher üblich

Beispiel: Ein Mann im Alter von 50 Jahren wollte in einem Beratungsgespräch erfahren, wie ein Zungenkuss geht.

Es braucht andere Zugänge

Alle MitarbeiterInnen müssen nicht nur leichte Sprache sprechen, sondern auch leichte Sprache verstehen lernen. Es werden Bilder, Modelle und Broschüren benötigt, durch die



Themen erwachsener Sexualität anschaulich vermittelt werden können.

Beispiel: Ein junger Mann kommt in die Beratung und möchte wissen, wie er sich selbst befriedigen kann. Der männliche Berater benutzte für diese Beratung ein anschauliches Penismodell, mit dessen Hilfe er ganz konkret zeigen konnte, was der Klient wissen wollte. Rein verbal wäre die Vermittlung des Themas nicht möglich gewesen.

Unterschiedliche Beratungsinteressen von Menschen mit Lernschwierigkeiten und deren Umfeld

Besonders bei anstehenden Entscheidungen sind in der Regel betreuende Personen einbezogen. Zumeist werden die Ratsuchenden durch Betreuende oder Angehörige angemeldet. Die Interessen der Klientinnen und Klienten sowie der Begleitpersonen können unterschiedlich sein. Daher ergeben sich aus Anfragen gelegentlich getrennte Beratungen für die Unterstützenden und für die Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Durch die teilweise engmaschige Betreuung haben mehrere Seiten Beratungsbedarf.

So, wie wir es aus der Beratung von Kindern und Jugendlichen kennen, bei der sich häufig auch ein Beratungsbedarf bei Angehörigen oder sogar Lehrenden, Betreuenden, etc. ergibt, liegt auch im Umfeld von Menschen mit Lernschwierigkeiten manchmal ein Beratungsbedarf vor.

Beispiel: Eine Frau mit Downsyndrom wird über die Mutter zur Beratung mit dem Wunsch einer Sterilisation angemeldet. Im Beratungsverlauf stellt sich heraus, dass die Frau homosexuell ist und ganz sicher ist, keinen Geschlechtsverkehr mit Männern haben zu wollen. Sie wusste gut über die Zusammenhänge zur Entstehung einer Schwangerschaft Bescheid und hatte dazu keine weiteren Fragen. Zum Thema Homosexualität hat sie jedoch viele Fragen. Parallel dazu hatte die Mutter einen Beratungsbedarf, da sie große Sorgen wegen einer möglichen ungewollten Schwangerschaft ihrer Tochter hatte.

Nicht über sondern mit Menschen mit Lernschwierigkeiten reden

In der Regel findet Sexualität bei erwachsenen Menschen in einem geschützten und vor allem intimen Rahmen statt, egal ob alleine oder in einer Partnerschaft. Ob, wie oft, und wie jemand seine Sexualität lebt, geht niemanden etwas an, solange dies einvernehmlich geschieht. Und auch dieser Aspekt wird bei Erwachsenen nur dann relevant, wenn dies als Problem nach außen dringt. Die Sexualität von Menschen, die in Einrichtungen oder bei ihren Eltern leben, wird sehr genau beobachtet und betreut. Sexuelles Verhalten unterliegt häufig den Moralvorstellungen und der Bewertung von Anderen und es wird immer noch gerne über Menschen mit Lernschwierigkeiten geredet, ohne dass sie einbezogen werden/worden sind. Auch das Projektteam und die MitarbeiterInnen des Familienplanungszentrums mussten immer wieder reflektieren, in den Beratungen nicht andere Maßstäbe anzulegen und „von oben herab“ zu beraten. Immer wieder schlich sich das Gefühl ein, besser zu wissen, was für die Betroffenen richtig sei.

Beispiel: Am deutlichsten zeigt sich dieses Phänomen wohl beim Thema Kinderwunsch und Elternschaft. Verunsicherte UnterstützerInnen oder Angehörige suchten hier immer wieder das Gespräch mit dem Wunsch, einen häufig nur vermuteten Kinderwunsch zu unterbinden.

Die betroffenen Frauen und Männer waren bis dahin manchmal noch gar nicht zu ihren Wünschen befragt worden.

Die besondere Sozialisation von Menschen mit Lernschwierigkeiten

Darüber hinaus müssen die MitarbeiterInnen für die besondere Sozialisation von Menschen mit Lernschwierigkeiten sensibilisiert sein. Lernfelder für Sexualität sind in der Sozialisation von Menschen mit Lernschwierigkeiten meist weniger vorhanden. Viele Dinge, die aus Sicht der Beratungsstelle selbstverständlich sind, haben für Menschen mit Lernschwierigkeiten eine besondere Bedeutung. So ist z.B. das Prinzip der Schweigepflicht und die Möglichkeit der Einzelberatung oft eine neue Erfahrung.

Beispiel: Eine Frau (35) kommt in die Beratungsstelle, da sie einen Partnerwunsch hat. Im Beratungsverlauf geht es um ganz konkretes, nachträgliches Üben von Situationen im Rollenspiel: Wie kann ich jemanden kennenlernen? Wie spreche ich jemanden an? Wo kann ich jemanden kennenlernen? Wie verabrede ich mich?

Wissen über Körpervorgänge und Sexualität und das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung

Aufgrund mangelnder Aufklärung zum Thema Sexualität und Familienplanung gibt es oftmals ein Manko an Wissen, das in der Beratung berücksichtigt werden muss.

Diese Defizite betreffen sowohl Fachwissen z.B. Basiswissen über den Körper und Sexualität, als auch Wissen um das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung.

Beispiel: In vielen Beratungen und Fortbildungen wollten erwachsene Frauen und Männer wissen, wie Sex eigentlich geht. Einige waren davon überzeugt, dass sie keinen Sex haben oder Kinder bekommen dürften, weil sie eine Behinderung haben.



Fazit/Ausblick

Durch die Einbeziehung des gesamten Teams des FPZ ist die Nachhaltigkeit des Themas in der Beratungsstelle gesichert. Die KollegInnen im FPZ verfügen über einen stetig wachsenden wertvollen Wissens- und Erfahrungsschatz. Das Zentrum verfügt über einen Fundus von geeigneten Medien und Materialien für eine angemessene Beratung von Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Im Interesse von Menschen mit Lernschwierigkeiten ist das Projekt EIGENWILLIG ein wertvoller Anfang, einen Beitrag zur Teilhabe an den Angeboten der Gesundheitsförderung in Hamburg zu leisten. Dies konnte so erfolgreich nur durch die Mitwirkung des gesamten Teams des Familienplanungszentrums und der vielen kompetenten Kooperationspartner geleistet werden. Die Kolleginnen und Kollegen des am Runden Tisch entstandenen Netzwerks haben sich erfreulicherweise für eine Fortführung des Arbeitskreises ausgesprochen. Geplant sind 3 Arbeitskreistreffen im Jahr, die abwechselnd von den Teilnehmenden vorbereitet und ausgetragen werden.

Es ist wichtig und wünschenswert, dass sich die Implementierung des Themas und somit Möglichkeit der Teilhabe in allen Bereichen der Gesundheitsförderung in Hamburg weiter regelhaft entwickelt. Das FPZ setzt sich dafür ein. Erste Schritte sind zielgruppenspezifische Fortbildungen für Beratungsstellen, Frauenärztinnen und –ärzte, Psychologinnen und Psychologen z. B. bei Ärztekammer und Psychotherapeutenkammer anzuregen, um darüber die Zugänge zu erweitern und zu verbessern.